

wo sie sich jetzt noch befindet. Sie ist sehr gut erhalten, nur dass durch Feuchtigkeit viele einzelne Stellen des Pergaments violett geworden sind, ohne jedoch unleserlich zu sein. Leider aber ist sie bei dem neuen Einbände nach der Herausnahme des Marcus an allen drei Rändern sehr stark beschnitten, und dadurch viel von der Randschrift verloren. Auch die letzten Blätter sind ganz verloren, vielleicht schon früh als Reliquien verschenkt.

Was dieser Hs. noch ausser ihrem Hauptinhalte einen eigenthümlichen Werth giebt, das sind die vielen deutschen, langobardischen und slavischen Namen, welche von zahlreichen Händen am Rande eingeschrieben sind. Es sind die Namen von Pilgern 'qui venerunt in isto monasterio' (f. 4) und die sich hier zu frommer Gedächtniss eintrugen. Doch sind sie keineswegs alle Autographe, sondern oft, ja meistens wo eine grössere Anzahl zusammen kam, hat einer von ihnen sich und seine Gefährten, oder seine Frau und Kinder, zusammen eingeschrieben, oder ein Geistlicher schrieb sie ein, gerade wie noch heutzutage in solchen Fällen. Ein deutliches Beispiel davon gibt f. 215: 'Adoloc Rimfrit Erminat. Adoloc. iste Adoloc ista nomina scribere rogavit'. Mehrmals ist sogar nicht einmal eine Worttrennung zwischen den Namen, sondern der sie schrieb, schrieb alles in einem Zuge dicht aneinander. Was so von einer Hand und Dinte ist, habe ich in meiner Abschrift nur in einer Zeile zusammengebracht; in der Hs. stehen die Namen bunt durch einander, wie gerade Platz war; bald über bald hinter einander, oben, unten, an der Seite und zwischen den beiden Spalten. Auf den ersten 9 Blättern stehen die meisten, und aller leerer Raum ist davon so ausgefüllt, dass nirgends Platz mehr ist, selbst zwischen den Spalten nicht. Blatt 10. 11 sind auch noch sehr voll, aber zwischen den Spalten sind keine mehr geschrieben. Von Blatt 12 an sind nur wenige Namen auf jeder Seite; nach 15 sind mehrere Seiten ganz leer geblieben, und das nimmt bald so zu, dass die beschriebenen Seiten nur zu den Ausnahmen gehören. So mag auch auf dem ausgeschnittenen Ev. Marci nicht eben viel gestanden haben. Es scheint also, dass diese Gewohnheit, sich hier einzuschreiben, nur eine Zeitlang recht im Schwange war.

Der Schrift nach ist kein Name älter als das Ende des achten Jahrhunderts, keiner jünger als das Ende des zehnten; obgleich bei so verschiedenen und noch dazu des Schreibens oft ungewohnten Händen die Bestimmung des Alters schwer ist, und namentlich sehr alt scheinende Schrift leicht einer jüngern Zeit angehören mag, je nach dem Alter oder der Bildung des Schreibenden. Langobardische Schrift kommt nur einmal vor, angelsächsische, merovingische oder römische